



artur nickel

brückenspiele

Grafik von Karin Flörshiem

geist - verlag 2008 • 132 Seiten • 11 Euro

Sehnsüchte, Gedanken und Träume haben Artur Nickel schon immer beschäftigt; sie sichtbar zu machen gipfelte in dem von ihm 2007 herausgegebenen Buch **Heute ist Zeit für deine Träume**, das Jugendlichen Raum gibt, von dem zu schreiben, was sie beschäftigt. Es waren fast alles bescheidene, leise Träume von Behütetsein und von der Liebe, von einem friedlichen Neben- und Miteinander, in dem jeder so akzeptiert wird, wie er ist – bewegende Einblicke in die Sozialisation, die Einordnung dieser jungen Menschen in die Gesellschaft und ihre Gemeinschaften, und zugleich ein Spiegelbild heutiger Verhältnisse, verbunden mit einem guten Schuss Gesellschafts- und Sozialkritik.

Nun hat Nickel seine Rolle als Herausgeber fremder Gedanken gegen die Rolle des Schöpfers getauscht: Er hat einen Gedichtband veröffentlicht, sein Innerstes nach außen gekehrt und sich damit als verletzlich gezeigt. Es sind nicht die ersten Gedichte, die er publiziert hat, aber die anderen sind in Anthologien erschienen. Nun also das erste Mal ein eigener Gedichtband mit dem schönen Titel **Brückenspiele**, der zugleich Titel eines der Gedichte aus der Gruppe *zwischen den trümmern* ist.

Sieben solcher Gruppen sind es, in die Nickel seine Gedichte teilt: abschiede | zwischen den trümmern | begegnungen | melodien des windes | stolpersteine | naturspiele | nachgedanken. In ihnen verbirgt sich der ganze Reichtum seiner Gedanken, und jedes ist anders. Schön und berührend zu lesen die Gedichte, die ich „persönlich“ nennen und die von seinen eigenen Emotionen zeugen.

spiegel im spiegel

*mich wieder finden
in deinem gesicht
sehen was nicht mehr
zu sehen ist
ertasten was scheinbar*

*verschwunden ist
hören was sich hinter
deinen lippen verbirgt
spiegel im spiegel
du und ich*

davon fliegen will ich

*nicht nur
den flügelschlag träumen
den skorpionen
davonfliegen will ich
die auf meiner türschwelle
lauern*

*die windblumen blühen
die zwischen gestern und
morgen wachsen
zeit für mich
meine ernte
einzufahren*

Aber es sind nicht alles melancholisch unterlegte Gedichte mit Wünschen und Hoffnungen; andere zeugen von Einsamkeit, Angst, Verlorensein.

kein dämmerlicht

*ein alb
schrillt angst
der mond
ist aus
kein dämmerlicht
das mich
verbirgt*

„Trümmer“ und „Stolpersteine“ des Lebens sind es, die immer wieder zum Thema werden, aber Nickel verliert sich nicht in subjektiven Betrachtungen, sondern lenkt sein Augenmerk auf fremde Geschehnisse, typisch für unsere Gesellschaft, Schicksale, die uns angehen und berühren sollten.

was bleibt

*die notiz in der zeitung
ein dürrer bericht
worte verschlossen
bilder
ein kindergesicht
stummer schrecken*

*als sich der zug
in bewegung setzt
brennender blick
den wasser nicht löscht
zwei meter tief das ende [...]*

In einer Reihe von Gedichten („Begegnungen“) zeigt sich die literarische Bewandertheit Artur Nickels: *in prag* ist der Begegnung mit *franz k* (Kafka) gewidmet, daneben stehen *der besuch bei alfred andersch in b* und *die erinnerung an johannes bobrowski*.

Nickels Sprache ist dicht und voller Ausdruckskraft, zeigt in ihrer prägnanten Kürze eine starke sprachliche Ökonomie. Es gibt keine Metrik, keinen Reim, kaum den Rhythmus der normalen Sprache, auch wenn sich die kurzen Zeilen mit ihren häufigen absichtlichen Umbrüchen eher der schmucklosen gesprochenen Sprache annähern als der poetischen. Die Strophen – wenn man überhaupt von solchen sprechen mag – bilden keine Sinneinheiten mehr, sind aufgebrochen wie auch die Sätze, von denen kaum einer den Anforderungen der Grammatik entspricht. Zusammen mit einer starken Bildhaftigkeit der Sprache ergeben sich so eindrucksvolle Gedankengedichte von großer Ehrlichkeit, die aufzeigen, aufdecken, enthüllen, anklagen und so den Leser zur Kenntnis- und Stellungnahme zwingen.

Die Aufmachung des Buches ist schlicht, der Verlag hat eine große Schrift gewählt, die den oft kurzen Gedichten einen angemessenen Raum auf der Seite verleihen. Was das Buch vollends zu einer kleinen Kostbarkeit macht, sind die Grafiken von Karin Flörsheim. Als bloße Illustrationen können ihre Bilder kaum bezeichnet werden. Sie, die Künstlerin, ist mit eindrucksvollen eigenen Gedichten an die Öffentlichkeit getreten (ein erster Eindruck auf ihrer Homepage, www.karin-floersheim.de), die denen Nickels gar nicht so fremd sind. So wundert es nicht, dass sie seine Gedichte eher in intensiver Farbgebung als in Formen erfasst und illustriert hat, illustriert in der eigentlichen Bedeutung des Wortes: „beleuchtet“. Nur wenn man sich lange und schweigend in eines ihrer Bilder vertieft, beginnt das Auge mehr zu sehen, fühlt es sich erinnert an das eine oder andere gesprochene Wort der Gedichte.

Ein sehr schöner Band, dem ein breites Lesepublikum zu wünschen ist. Gut auch einsetzbar im Deutschunterricht ab Klasse 7.

Astrid van Nahl